

Doris Fölsch & Bettina Busmann

Pflegeethik

für Ausbildung und Studium



Inhalt

Hinweise und Informationen zur Arbeit mit diesem Buch	4
1 Der Pflegeberuf – Fakten und Mythen	6
Teil I: Philosophisch-ethische Grundlagen	8
2 Werte	8
2.1 Individuelle und gesellschaftliche Werte	8
2.2 Professionelle Werte	11
3 Theoretische Grundlagen der Ethik	12
3.1 Moral	12
3.2 Ethik	14
3.2.1 Empirische Informiertheit	17
3.2.2 Teildisziplinen der Ethik – ein systematischer Überblick	18
3.3 Das Verhältnis von Ethik und Recht	22
3.4 Das Verhältnis von Ethik und Religion	26
4 Begründung der Pflegeethik als Bereichsethik	30
4.1 Ethische Verantwortung in der Pflege	30
4.2 Gründe und Notwendigkeit der Pflegeethik	32
5 Ethisches Argumentieren	46
5.1 Unterscheidung deskriptiver und normativer Sätze	47
5.2 Argumentieren und Begründen	50
5.3 Das Argument	51
5.4 Problematische Argumentationen	56
5.4.1 Gegen den Menschen gerichteter Beweis (Argumentum ad hominem)	56
5.4.2 Autoritätsargument (Argumentum ad auctoritatem)	60
5.4.3 Berufung auf das Volk (Argumentum ad populum)	62
5.4.4 Dambruchargument	64
6 Klassische Ethiktheorien und ethische Argumentationsstränge	68
6.1 Tugendethik	68
6.2 Deontologische Ethik	69
6.3 Konsequentialistische Ethik (Utilitarismus)	70
6.4 Diskursethik	71
6.5 Klassische Ethiktheorien angewandt	72
6.6 Ein fiktiver Dialog zur moralischen Verpflichtung der Coronaimpfung	76

Teil II: Ethische Normen und Prinzipien in der Pflegepraxis	84
7 Ethische Aspekte in der pflegerischen Praxis erkennen	84
8 Prinzipien biomedizinischer Ethik	92
8.1 Prinzipien biomedizinischer Ethik im Überblick	92
8.1.1 Prinzip der Achtung der Autonomie	93
8.1.2 Prinzip der Fürsorge (Wohltun)	94
8.1.3 Prinzip des Nichtschadens	96
8.1.4 Prinzip der Gerechtigkeit	96
8.2 Prinzipien biomedizinischer Ethik in der Anwendung	97
8.2.1 Prinzipien identifizieren	98
8.2.2 Fallbeispiele: Situationen analysieren, Prinzipien identifizieren, abwägen und Handlungsmöglichkeiten begründen	104
9 Berufsethos und ICN-Ethikkodex für Pflegende	116
9.1 Ethos und Berufsethos	116
9.2 Der ICN-Ethikkodex für Pflegefachpersonen	118
Literaturverzeichnis	126
Die Autorinnen	128

A = Aufgabe

B = Beispiel

Q = Quelle

W = Wissen

L = Literatur

3 Theoretische Grundlagen der Ethik

Lernziele

Die Lernenden

- › können eigene und gesellschaftliche moralische Vorstellungen und Normen identifizieren und kritisch reflektieren.
- › können die für Pflegefachpersonen wichtigen Normen nennen und begründen.
- › kennen die Wichtigkeit empirischer Erkenntnisse für ethische Problemstellungen.
- › können anhand von Beispielfällen angeben, welche empirischen Grundlagen für eine Entscheidung notwendig sind.
- › kennen die unterschiedlichen Teildisziplinen der Ethik.
- › können die Relevanz der Teildisziplinen für den Pflegeberuf benennen.
- › kennen die Unterschiede zwischen Moral, Ethik, Recht und Religion.
- › können anhand von Beispielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Moral, Ethik, Recht und Religion identifizieren und problematisieren.

Im Alltag verwenden wir häufig die Begriffe Moral und Ethik und stellen uns selten die Frage, was diese genau bedeuten, wie sie miteinander in Beziehung stehen und was sie voneinander unterscheidet. Auch Recht und Religion haben Einfluss auf unser moralisches Verständnis und geben uns vor, wie wir handeln sollen und was uns erlaubt oder verboten ist. Im Folgenden wird die Bedeutung dieser Begriffe und ihrer Zusammenhänge geklärt und es wird deutlich, warum es wichtig ist, diese Unterschiede im ethischen Diskurs zu kennen.

3.1 Moral



A

1. Diskutieren Sie mit Ihrem Lernpartner oder Ihrer Lernpartnerin, woher die angeführten moralischen Überzeugungen kommen könnten. Notieren Sie drei Quellen für moralische Überzeugungen.

- 1
- 2
- 3

Wir sind in unserem täglichen Leben oftmals davon überzeugt, wie gehandelt werden muss oder sollte, und halten Dinge für gut oder schlecht, richtig oder falsch. Wir haben in einer Gesellschaft ausgesprochene und unausgesprochene Regeln, die uns darin leiten, wie wir uns gegenüber Menschen und anderen Lebewesen verhalten sollten. Viele dieser Regeln werden in einer Gemeinschaft als gültig anerkannt. Wir lernen sie von unseren Eltern, in der Schule, durch gesellschaftliche Konventionen oder durch die Religion. Diese Überzeugungen und Regeln des Alltags werden als Moral bezeichnet. Die Moral einer Gesellschaft und unsere persönlichen moralischen Vorstellungen basieren auf unseren Werten.

Im frühen 20. Jahrhundert bedeutete moralisches Verhalten in der Pflege, höflich, ordentlich und pünktlich zu sein sowie Gehorsam gegenüber dem Arzt oder der Ärztin (Fry, 1995). Diese moralischen Anforderungen wurden selten weiter hinterfragt und als gültig angenommen. Auch heute begegnen uns moralische Vorstellungen darüber, was gute Pflege ist und wie sich Pflegefachpersonen verhalten sollten. Sie selbst haben Ihre persönlichen Überzeugungen, erfahren es in der Lehre wie auch durch gesellschaftliche Ansprüche, mit denen Sie konfrontiert werden.

W

Unter Moral verstehen wir das Regel-, Normen- und Wertesystem eines einzelnen Menschen, einer Gruppe oder einer Gesellschaft. Dieses System speist sich aus kulturellen, religiösen und persönlichen Erfahrungen und dient der danach handelnden Person als Verhaltensmaßstab.

2 a) Notieren Sie, welchen moralischen Vorstellungen über den Pflegeberuf (wie Pflegefachpersonen sein sollten und was Pflege leisten sollte) Sie in der Gesellschaft begegnen (z. B. in den Medien, im privaten Umkreis). Welche moralischen Überzeugungen haben Sie selbst, bezogen auf Ihre Berufsgruppe?

A

Gesellschaft	ich selbst

b) Notieren Sie in Kleingruppen Unterschiede, Gemeinsamkeiten und die Quellen der moralischen Überzeugungen.

c) Formulieren Sie in Ihrer Gruppe drei Aussagen (Normen), wie man sich als Pflegefachperson verhalten sollte. Einigen Sie sich auf einfache, gut verständliche Sätze. Beginnen Sie so: Pflegefachpersonen dürfen nicht/sollten/müssen ...

- 1 Pflegefachpersonen
- 2 Pflegefachpersonen
- 3 Pflegefachpersonen

5.3 Das Argument

Eine moralische Überzeugung vieler Menschen ist es, dass keine Kriege geführt werden sollten. Aber warum eigentlich nicht? Jetzt wird man dazu aufgefordert, die moralische Überzeugung zu begründen. Eine naheliegende Antwort wäre: „Wir sollten keine Kriege führen, da dadurch sinnloses Leid entsteht.“ Solche Aussagen bezeichnen wir in der Alltagssprache als Argument. In der Philosophie besteht ein Argument jedoch aus mehreren Sätzen, die in einem bestimmten Zusammenhang stehen. Die Prämissen sind diejenigen Aussagen, mit denen der Satz gestützt wird, der sich daraus schlüssig ergibt (Konklusion). Im Folgenden wird ein Argument im philosophischen Verständnis ausgeführt:

B

Prämisse 1: Kein Staat oder politische Gruppierung sollte Bürgerinnen und Bürger des eigenen Landes oder Menschen eines anderen Staates Leid zufügen. (normativ)

Prämisse 2: In einem Krieg verletzt zu werden, zu sterben, der Tod Angehöriger, der Verlust von Hab und Gut wird von Menschen als schweres Leid erfahren. (deskriptiv)

(Daher) Konklusion: Staaten oder politische Gruppierungen sollten keine Kriege führen.

Die Konklusion, dass Staaten oder politische Gruppierungen keine Kriege führen sollten, wird von zwei Sätzen (Prämisse 1 und Prämisse 2) gestützt. Die Konklusion ergibt sich aus den Prämissen.

Im Folgenden werden verschiedene Arbeitsaufgaben angeboten, um schrittweise die in den Lernzielen formulierten Argumentationskompetenzen einzuüben.

1. Wie werden die folgenden Sätze begründet:
- | | |
|---------------|--|
| a) moralisch? | c) gesellschaftlich-konventionell? |
| b) rechtlich? | d) auf das eigene Interesse abzielend? |
- Ordnen Sie folgende Sätze den vier Unterscheidungen zu.

A

- 1 Wenn ein Patient operiert wird, muss die Ärztin ein Aufklärungsgespräch führen, weil eine gesetzliche Aufklärungspflicht besteht.
.....
- 2 Man besucht seine Großeltern im Seniorenheim.
.....
- 3 Jeder von uns sollte etwas zum Klimaschutz beitragen, weil es nicht nur darum geht, dass wir jetzt so leben können, wie wir wollen, sondern dass wir eine Verantwortung gegenüber anderen Menschen und gegenüber den kommenden Generationen tragen.
.....

B

Situation 3:

In einem Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche steht die familienzentrierte Betreuung im Vordergrund. Susanne ist 12 Jahre alt und wird im Rehabilitationszentrum stationär betreut, da sie eine rheumatische Erkrankung hat. Ihr Vater ist beruflich viel im Ausland. Ihre Mutter ist halbtags berufstätig. Susanne hat noch zwei Geschwister im Alter von 6 und 4 Jahren. Eine Grundannahme der familienzentrierten Betreuung ist, dass Eltern und Betreuungsteam zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten und gemeinsam Entscheidungen treffen. Das Pflorgeteam ist verärgert, da die Eltern wenig Zeit haben, um sich mit dem Betreuungsteam zu besprechen, und Entscheidungen an das Betreuungsteam abgeben. Die Mutter ist mit den Erwartungen, die die Pflegefachpersonen und Medizinerinnen an sie stellen, überfordert und zieht sich immer mehr zurück.

A

- 3 a) Markieren Sie die Textstellen, die aus Ihrer Sicht wichtige ethische Aspekte beinhalten.
- b) Begründen Sie, warum die von Ihnen gewählten Aspekte ethisch relevant sind.

Begründung:

.....

.....

.....

.....

- c) Formulieren Sie mindestens zwei Fragen, die sich für Sie aus dem Textausschnitt stellen.

.....

.....

.....

.....

- 3 d) Überlegen Sie, welche der von Ihnen formulierten Fragen ethische Fragen und welche Faktenfragen sind. Kennzeichnen Sie diese bei Aufgabe 3c am Seitenrand mit den Buchstaben „E“ und „F“.

A

.....
.....
.....
.....

- e) Diskutieren Sie kurz die von Ihnen gestellten Fragen in der Kleingruppe. Beachten Sie dabei, dass es nicht notwendig ist, die Fragen zu beantworten, sondern verschiedene Überlegungen ergebnisoffen nebeneinander stehen zu lassen.
f) Vergleichen Sie Ihre markierten Textstellen, die Begründungen und Ihre Fragen mit den Ergebnissen aus den anderen Gruppen.

Situation 4:

Zu Beginn meiner Arbeit als Pflegefachperson habe ich mitbekommen, wie eine Kollegin einer schreienden Patientin in den Oberschenkel gezwickt hat und dazu sagte: „Damit du einen Grund zum Schreien hast.“ Ich war starr vor Entsetzen und konnte nichts machen. Ich weiß, dass ich irgendwie hätte reagieren müssen, aber ganz neu auf der Station, jung und noch wenig erfahren, und dann soll ich eine erfahrene, gestandene, angesehene Pflegeperson zur Rede stellen? Ich bin damals zu der Patientin hingegangen und habe mich tausendmal für das Verhalten meiner Kollegin entschuldigt. Auch dafür, dass ich nicht gleich reagiert hatte. Die Patientin war aufgrund einer neurologischen Erkrankung bei uns und konnte sich verbal nicht mehr verständigen. Ich wusste nicht so recht, was ich machen sollte. Von mir selbst bin ich noch immer enttäuscht.

B

- 4 a) Markieren Sie die Textstellen, die aus Ihrer Sicht wichtige ethische Aspekte beinhalten.
b) Begründen Sie, warum die von Ihnen gewählten Aspekte ethisch relevant sind.

A

Begründung:
.....
.....
.....

A

3. Wählen Sie aus den folgenden zwei Szenarien eines aus und beurteilen Sie, ob und inwiefern das Verhalten der Person/des Unternehmens als moralisch bedenklich zu bewerten ist. Formulieren Sie im Anschluss eine Regel zur Selbstverpflichtung, die solches Verhalten verhindern soll.

Szenario 1: Das Unternehmen R. benötigt für seine Produkte ein bestimmtes Material, dass in Europa sehr teuer geworden ist. Um am Markt weiterhin bestehen zu können, entscheidet es sich, das Material aus dem Kongo zu importieren, und verzichtet darauf, vorab die dortigen Arbeitsbedingungen zu überprüfen.

Szenario 2: Der Journalistin M. wird ein persönlicher Brief einer international bekannten Person aus der Politik zugespielt. Der Brief enthält Details über ihr belastetes Verhältnis zu ihrer minderjährigen Stieftochter, die vor Kurzem von zu Hause weggelaufen ist. Die Zeitschrift, für die M. arbeitet, entscheidet sich dafür, den Brief in der nächsten Ausgabe zu veröffentlichen.

Das Verhalten von
ist moralisch bedenklich, weil

.....
.....

Regel:

.....
.....

9.2 Der ICN-Ethikkodex für Pflegefachpersonen

Der International Council of Nurses (Internationale Rat der Pflegefachpersonen) ist ein Zusammenschluss von über 130 nationalen Berufsverbänden, der die Anliegen von mehr als 28 Millionen Pflegefachpersonen vertritt. Dieser wurde 1899 gegründet. 1953 veröffentlichte der ICN den ersten Ethikkodex. Seitdem ist dieser mehrmals revidiert und bestätigt worden, das letzte Mal 2021.

Der Ethikkodex legt die ethischen Werte, Verantwortlichkeiten und beruflichen Pflichten von Pflegefachpersonen fest und dient als Richtschnur für die Pflegepraxis, in der Pflegefachpersonen verschiedene Rollen übernehmen. Er definiert eine Leitlinie für Pflegefachpersonen, wie sie sich gegenüber Patientinnen, Patienten und anderen Menschen mit Pflegebedarf, aber auch gegenüber dem Kollegium und Mitgliedern anderer Berufsgruppen verhalten sollten. Der Kodex dient seit seiner ersten Verabschiedung als Standard für Pflegefachpersonen weltweit.